

Hände, die so wenig damals mit den Sachen des Luxus bekannt waren, daß sie die silbernen Teller anfangs für Zinn hielten, und das Stück für einige Groschen verkauften. Auch verlor hier Karl seinen großen Diamant, der größer wie eine welsche Nuss war, und von ihm höher geschätzt wurde als eine ganze Provinz. Er war auf der Flucht verloren gegangen. Ein Schweizer fand ihn auf der Landstraße, hielt ihn für Glas, warf ihn verächtlich weg, und steckte nur das Futteral ein. Endlich bückte er sich doch, das Stückchen Glas — den Kindern mitzubringen. Zu Hause verkaufte er ihn für einen Gulden. Aber nun erkannte man den Stein; er ging aus einer Hand in die andere, jedes Mal theurer, und wurde zuletzt für 20,000 Ducaten, noch immer sehr wohlfeil, von Ludwig XIV. erhandelt.\*)

Karl war außer sich vor Wuth, daß ihn die von ihm so verachteten Bauern besiegt hätten, warb schnell ein neues, noch größeres Heer, und griff schon am 22. Juni desselben Jahres die Schweizer zum zweiten Male an. In der Schlacht bei Murten verlor er den Kern seiner Leute. Zwanzigtausend BURGUNDER wurden theils erschlagen, theils in den See gesprengt, und Karl mußte wieder sein ganzes Lager mit allen Schätzen, die er mit sich zu führen pflegte, auf dem Schlachtfelde stehen lassen. Der Todten waren so viele, daß man die Gebeine in ein Weinhaus sammelte. Es ist 1798 durch die Franzosen zerstört worden. Ueber der Thüre stand die einfache Inschrift: „Dies hat das Heer des berühmten und tapfern Karl zum Andenken hinterlassen.“

Die neue Niederlage hatte Karl ganz außer sich gebracht. Bald wüthete er wie rasend, bald saß er in tiefes Schweigen versunken da, sprach und aß nicht. Dann fuhr er wieder wild auf, knirschte mit den Zähnen, zerraupte sich das Haar, und wollte auch seine liebsten Rätze nicht vor sich lassen. Zuletzt warb er ein drittes Heer, bot seine letzten Kräfte auf, und ging zunächst auf RENATUS los, der ihm indessen Lothringen nebst Nancy wieder entrispen hatte. Er legte sich vor Nancy. Hierhin zogen auch die Schweizer zum Beistande des Herzogs von Lothringen. Am 5. Januar 1477 kam es zur Schlacht bei Nancy. Als man am Morgen Karl sein rabenschwarzes Schlachtpferd vorführte, und er sich in den Sattel schwang, fiel die Zierde seines Helmes, ein goldener Löwe, herab auf den Sattelknopf. „Das ist von Gott!“ seufzte Karl, gab einem seiner Diener versiegelte Befehle, was nach seinem Tode geschehen sollte, und ritt in die Schlacht. Unter seinen Officieren traute er keinem mehr als einem Italiener, dem Grafen von Campobasso, den er mit einer italienischen Reiterschaar in seine Dienste genommen hatte. Dieser treulose Mensch, da er merkte, daß es mit Karls Glück aus sei, verließ ihn mitten in der Schlacht, und wollte zu den Schweizern übergehen. Diese aber wiesen ihn zurück; an der Seite eines Verräthers zu sechten, sei weder der Art ihrer Väter noch ihrer eignen Ehre gemäß. Campobasso besetzte nun eine Brücke, über welche die BURGUNDER fliehen mußten, wenn sie geschlagen wurden; hier wollte er Karl ermorden. Als dieser in der Schlacht den rauhen Ton des Urhorns dreimal vernahm, durchfuhr ihn ein Todessehreck;

\*) Während der französischen Revolution ging er verloren und gehört jetzt dem russischen Grafen Demidow.